

Oedenburger Zeitung

Verwaltung: Oedenburg, Deakplatz 56, Anruf: 19.
Anzeigen- und Abonnements-Annahme. Bezugspreis:
Monatlich 2.20 Pengé (jamt Zustellung ins Haus).

Unabhängiges politisches
Zaunblatt für alle Stände

Schriftleitung: Oedenburg, Deakplatz 56, Anruf: 19.
Belangt mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen
täglich nachmittags 3 Uhr (15 Uhr) zur Ausgabe.

Folge 53. Jahrg. 68.

Dienstag, 5. März 1935.

Einzelblatt: 12 Heller.

Scheidung der Fronten.

Die Ereignisse der letzten Monate haben viel dazu beigetragen, daß sich die Grundlagen einer zukünftigen politischen Entwicklung des Landes immer schärfer herausbilden. In der bisherigen politischen Gruppierung war die ideologische Entwicklung der letzten fünfzehn Jahre nur wenig berücksichtigt. Die Parteien gliederten sich nicht scharf nach Weltanschauungen. In manchen Parteien waren die verschiedensten Weltanschauungen vertreten. Seitdem einerseits Weltanschauungsfragen immer stärker in den Vordergrund treten, andererseits aber die wirtschaftliche und soziale Struktur des Landes einer gründlichen Erneuerung bedürftig geworden ist, beginnen sich auch die Fronten des politischen Lebens klarer zu scheiden. Kürzlich stellte sich die sogenannte „Reformgeneration“ der Öffentlichkeit vor, die die 30- und 40jährigen umfaßt, die bisher im öffentlichen Leben nur schwer zur Geltung gelangten und nun gründliche Reformen verlangen. Sie sind Antiliberalisten und interessanterweise Sympathisanten mit dieser Bewegung sowohl führende Persönlichkeiten der Regierungspartei wie auch die christliche Wirtschaftspartei und die Kleinlandwirtepartei. Die Reformbestrebungen gehen dahin, die politische Vormachtstellung des mobilen Kapitals zu brechen, den Großgrundbesitz abzubauen, eine kräftige Bauernpolitik zu betreiben und schließlich politisches Schmarohertum, das sich gewissermaßen als Inventargegenstand eines liberalen Systems aufrechterhält, aus seinen Positionen zu verdrängen. Neben den intellektuellen Trägern dieser Reformbestrebungen (die eigentliche „Reformgeneration“) bilden die vorwiegend in der Kleinlandwirtepartei organisierten Dorfmassen die Kerntruppe. Dem Glend dieser Dorfmassen und der Unmöglichkeit ihrer politischen Geltung ist es zu verdanken, daß die akademisch gebildete Jugend keine Unterkunft findet. Wenn jetzt zwischen der intellektuellen Mittelschicht und den Dorfmassen allmählich ein Bündnis entsteht, so hat das einen zweifachen Grund. Diese Mittelschicht beginnt unter dem Eindruck westlicher Ideologie allmählich einzusehen, daß dem Dorf, insbesondere dem Bauerntum, eine ungemein große politische Bedeutung zukommt, will man die Grundlagen des Staates und der Nation nicht einer unsicheren Zukunft aussetzen. Andererseits hat sich aber das Dorf unabhängig von dieser intellektuellen Bewegung aus seinem jahrhundertalten Schlaf allmählich emporgerafft und will von sich aus zu einem führenden politischen Faktor im Lande werden. Eine solche Entwicklung wurde weitgehend durch das Auftreten des verstorbenen Gaston Gál und seines Nachfolgers des Kleinlandwirteführers Dr. Tibor von Eckhardt begünstigt.

Nun beginnen auf der anderen Seite jene Schichten und Elemente, denen diese Entwicklung aus weltanschaulichen oder wirtschaftlich-sozialen Gründen unerwünscht ist, sich ebenfalls stärker zusammenzuschließen. Man spricht viel von einer neuen Parteigründung, die den Namen „Nationale Freiheitspartei“ erhalten soll und eine merkwürdige Mischung von streng bürgerlichen und legitimistisch-hochadeligen Elementen darstellt. Der Führer der nationalliberalen Partei Dr. Karl Kassay und der Führer des legitimistischen Hochadels Graf Sigray haben sich

Rücktritt der Regierung Gömbös?

Budapest, 4. März. Der Minister des Innern Franz Kerekes-Fischer hat seine Demission gegeben. Für die Demission sollen mehrfache Gründe maßgebend gewesen sein. Sowohl in der Wahlrechtsfrage wie in gewissen Fragen der Kommissarverwaltung und des Ordnungsdienstes sind zwischen dem Minister und dem Kabinettschef bereits seit längerer Zeit Meinungsverschiedenheiten aufgetreten. Ob die Demission angenommen wird, soll im heute stattfindenden Ministerrat entschieden werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß im Ministerrat eine Demission der Gesamtregierung beschlossen wird. Sollte die Demission beschlossen werden, so wird dem Vernehmen nach — der Reichsver-

weser abermals Julius v. Gömbös mit der Kabinettsbildung betrauen.

Das Scheiden des Innenministers Franz Kerekes-Fischer wird mit Bestimmtheit angenommen. Als sein Nachfolger kommt Akerbaumminister Koloman v. Darányi in Kombination, dessen Posten Staatssekretär Franz Marschal übernehmen soll. Das neugeschaffene Industrieministerium ist dem Führer der „Reformgeneration“ Géza v. Bornemissa zugeordnet.

Laut den neuesten Meldungen aus Budapest kommen für den Innenministerposten auch Zeno Besenyey, Dr. Tibor von Eckhardt und der Oedenburger Obergespan Dr. Elemér von Simon in Kombination.

Aufstand in Griechenland.

Athen, 4. März. Die Anhänger des früheren Ministerpräsidenten Venizelos versuchten einen Staatsstreich. Bewaffnete Zivilisten besetzten die Militärschule, das Arsenal und vier Kriegsschiffe. Die Regierung hat den Aufstand niedergeworfen und den Kriegszustand proklamiert. Nach neuesten Nachrichten ist die Regierung Herrin der Lage.

Ministerpräsident Tsaldaris hat an das griechische Volk folgende Botschaft gerichtet: „Einige Hirnlose haben sich gegen die legale Regierung des Landes erhoben. Die Regierung hat mit der Armee, die mit Treue und Hingebung kämpfte, den antipatriotischen Versuch unterdrückt und ist vollkommen Herrin der Situation. Das griechische Volk kann vollkommen ruhig sein.“

Die Regierung hat im Verlaufe von zwei Jahren alle Anstrengungen unternommen, um die Reaktion zurückzuhalten; sie sieht sich aber gegenwärtig verpflichtet, mit Strenge gegen die Agitatoren vorzugehen und die Ordnung und Ruhe der hellenischen Bürger für immer sicherzustellen.“

Bürgerkrieg.

Die Berichte über die Revolutionsbewegung in Griechenland lauten widersprechend. Während die Regierung ein Communiqué veröffentlicht, wonach sie sich als Herrin der Lage bezeichnet, liegen private Meldungen vor, die ein Umsturzreifen der Aufstandsbewegung feststellen. Namentlich Kreta soll sich völlig in Händen der Aufständischen befinden, und auf dem Piräus soll eine Entscheidungsschlacht in Vorbereitung sein. Daß die Lage noch nicht geklärt ist, beweist u. a. der Rücktritt des Außenministers Ma-

zusammengetan, um eine eigene Oppositionspartei zu gründen. Die Verhandlungen sind schon ziemlich fortgeschritten und man rechnet damit, daß sich die neue Partei in den nächsten Tagen der Öffentlichkeit vorstellen wird. Problematisch ist es allerdings, ob sich die unter der Führung Nikolaus Griger stehende legi-

rimos und des Marineministers Admiral Hadjikyriakos.

In Athen befürchtet man, daß die Aufständischen neue Kräfte sammeln und mit ihren Kreuzern auf Piräus zu fahren wollen, um den Regierungstruppen eine Entscheidungsschlacht zu liefern.

Mobilisierung.

In Athen wurde im Hause von Venizelos eine Durchsuchung vorgenommen. Dabei wurden 15 Revolver, Maschinengewehre und Gewehre sowie etwa 2000 Schuß Munition und kompromittierende Dokumente gefunden.

Nach Meldungen, die in Athen eingetroffen sind, haben sich die Garnisonen in Drama und Debeagatsch für Venizelos erklärt.

Die Regierung hat die Mobilisierung von drei Jahrgängen der Landarmee und zwei Jahrgängen der Kriegsmarine angeordnet.

Die Lage wird sehr ernst beurteilt. Laut einer Meldung, die heute vormittag aus Griechenland eintraf, halten die Aufständischen Kreta besetzt. Die Regierung erklärt, daß sie den Aufstand niederschlagen wird. Es stellen sich der Regierung viele Freiwillige zur Verfügung.

Der Prozeß Hintelen.

Aus Wien wird berichtet: Vergangenen Samstag begann vor dem hiesigen Militärgerichtshof der vorläufig auf fünf Tage anberaumte Prozeß gegen den früheren österreichischen Gesandten in Rom, Minister a. D., Universitätsprofessor Doktor Anton Hintelen, der — im Zusammenhang mit den blutigen Juli-Ereignissen des Vorjahres und der Er-

timistisch-volkspartei — die sich mehr auf bürgerliche Elemente stützen will — der neuen Partei anschließt. — Eines ist heute schon sicher, die politischen Fronten bilden sich immer deutlicher heraus, was für die nächste Zukunft einen gesteigerten politischen Kampf bedeutet.

Arpád Török.

mordung des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß — des Verbrechens des Hochverrats angeklagt ist. Der Andrang zu diesem Prozeß ist ungeheuer. U. a. haben sich nicht weniger als 250 österreichische und ausländische Journalisten um Einlaßkarten beworben.

Für diesen Prozeß wurden so wie bei allen Militärgerichtsprozessen besondere Sicherheitsvorkehrungen getroffen. Die Bewachung des Saales und des Gebäudes haben starke Abteilungen des Bundesheeres in Marschadjuftung übernommen. Im Saal selbst sind Posten mit Stahlhelm und aufgeschraubtem Bajonett aufgestellt. Die Kontrolle der Zuschauer ist sehr streng. Alle Eintretenden werden nach Waffen durchsucht.

Der Angeklagte hatte bekanntlich am 25. Juli 1934 einen Selbstmordversuch unternommen. Die Verhandlung mußte daher solange verschoben werden, bis der Angeklagte, der sich im Inquiritenspital befindet, von den Ärzten für verhandlungsfähig erklärt worden war.

Nachdem Generalmajor Oberweger als Vorsitzender die Verhandlung als eröffnet erklärt, gab Dr. Anton Hintelen sein Nacionale ab. Er gab u. a. an, daß er ordentlicher Professor an der Grazer Universität ist, daß er Unterrichtsminister, Landeshauptmann von Steiermark und Gesandter in Rom war.

Im Verlaufe des samstägigen Verfahrens, das heute, Montag, fortgesetzt wird, erklärte der Angeklagte, mit den Nationalsozialisten und Futuristen nicht in Verbindung gewesen zu sein. Sein Name als Nachfolger Dollfuß wurde ohne sein Wissen kolportiert.

Sir Simon kommt Donnerstag nach Berlin.

Aus Berlin wird berichtet: Die britische Regierung verständigte die Reichsregierung, daß der Staatssekretär des Auswärtigen, Sir John Simon, Donnerstag, den 7. d. in Berlin eintreffen werde. Die beiden folgenden Tage sind für die in Aussicht genommenen Besprechungen bestimmt.

Aus Rom wird gemeldet: Ein Artikel des offiziellen Außenpolitikers Gaiba im „Giornale d'Italia“ bespricht im Zusammenhang damit die Möglichkeiten eines geänderten Verhältnisses Deutschlands zu der in den römischen und Londoner Besprechungen ausgearbeiteten Sicherheitspakten, vor allem zum Donaupakt, der Italien zweifellos in erster Linie am Herzen liegt.

Aus den Nachrichten und aus den Eindrücken Simons aus Berlin wurde sich, sagt Gaiba, eine abschließende Beurteilung der europäischen Möglichkeiten ergeben. Die Stellung Deutschlands müsse mit Ruhe und mit einem Geiste der Freundlichkeit betrachtet werden. Andererseits könne Deutschland die Tendenzen der anderen Länder nicht unbeachtet lassen. Es müsse hervorgehoben werden, daß alles in Trümmern liege, sobald jemand versuchen wollte, Oesterreich anzugreifen. Im weiteren Verlaufe gibt Gaiba der Hoffnung auf ein mögliches Zustandekommen einer Rüstungskonvention Ausdruck und betont auch die neuerliche Versöhnungsbereitschaft Italiens mit Jugoslawien. In römischen diplomatischen Kreisen hat dieser Artikel allgemeine Befriedigung ausgelöst.

Deutschland übernimmt 140 Waggon Fett und Speck.

Aus Budapest wird berichtet: Hier traf die Verständigung ein, daß Deutschland im Monate März von Ungarn 120 Waggon Fett und 20 Waggon Speck übernimmt. Eigentlich hat Deutschland sich zur Uebernahme von 1150 Waggon Weiszwart verpflichtet, so daß wir monatlich 83 Waggon Fett und 10 Waggon Speck zu liefern hätten. Infolge des starken Schweineangebots steigerten wir in den Wintermonaten die Ausfuhr, so daß Deutschland bisher 440 Waggon Speck übernommen hat. Ebendeshalb dürfte die jetzige Disposition Deutschlands für den Monat März auf dem Schweinemarkt beruhigend wirken.

Klagen über den österreichisch-ungarischen Weinverkehr.

In der Ausschüßung des Landesverbandes ungarischer Weinproduzenten wurden scharfe Ausfälle gegen das österreichisch-ungarische Weinüberkommen laut.

Zahlreiche Stimmen erhoben dagegen Einwand, daß die Abmachungen die besten Käufer ungarischer Weine, die burgenländischen Gastwirte, vom Einkauf ausschließen.

Der bei der Sitzung anwesende Ministerialrat im Ackerbauministerium Dr. Bertalan Zombory berichtete, daß in dieser Angelegenheit Verhandlungen eingeleitet worden sind und Hoffnungen dafür vorhanden sind, daß die Abmachungen in der Weise eine Milderung erfahren werden, daß die Burgenländer Gastwirte im Grenzgebiet ohne jede Bindung ungarische Weine kaufen können werden.

Englische Sorgen wegen Abessinien.

In England betrachtet man den abessinischen Konflikt nach wie vor mit großer Sorge. Man macht geltend, daß gerade ein Teil der Region, in der die Kämpfe stattgefunden haben, seit Generationen von nomadischen Stämmen aus Britisch-Somaliland als Weide und Wasserplatz gebraucht wird. Wenn diese Stämme nun für längere Zeit aus dem Gebiet ausgesperrt blieben, würde dies eine schwere Last für die Verwaltung eines der ärmsten britischen Protektorate in Afrika bedeuten. Außerdem fürchtet man, daß ein langwieriger Grenzkampf zu inneren Unruhen führen könnte, die die Grenzen des Sudan sowie von Kenia und Uganda in Mitleidenschaft ziehen würden.

Die Schuld der Susanne Mariski

Roman von Margarete Ankermann.

Darum habe ich mir Mühe gegeben, irgendwas etwas für Sie ausfindig zu machen, wo Sie nach menschlicher Voraussicht versorgt werden. Ich habe an die Gattin eines meiner Universitätsfreunde gedacht, die schon seit einigen Jahren Witwe ist und die allein auf dem Gute ihres Mannes lebt. Irma von Brachwitz ist lebenslustig, vergnügt und ein so lieber Mensch, daß Sie es sicher gut bei ihr haben werden. Ich hatte erfahren, daß sie eine Hilfe suchte, eine tüchtige Person, die ihr einen Teil der Arbeit abnimmt und die sie in ihren Hausfrauenpflichten unterstützt.

Ich hatte Ihretwegen gleich an Frau von Brachwitz geschrieben und ihr auch alles auseinandergesetzt. Ich hatte ihr mitgeteilt, daß Sie Ausländerin sind, daß Sie Ihre Eltern verloren haben und allein in der Welt stehen. Ich hatte außerdem geschrieben, daß Sie eine ganze Weile schon bei uns leben und daß wir Sie mit gutem Gewissen empfehlen können.

Heute habe ich nun die Antwort bekommen. Frau von Brachwitz, die alles auf meine Empfehlung gibt, ist gern damit einverstanden, daß Sie zu ihr kommen, Susanne. Sie wissen, Kind, daß

Wichtige Probleme der Stadtbaupolitik.

Der Präses der Städtischen Einheitspartei, Oberhausmitglied Dr. Stefan Pinezich, gab einem hiesigen Pressevertreter interessante stadtpolitische Erklärungen ab. So teilte er bezüglich der Pensionierungen bei der Stadt mit, daß die Vorarbeiten hierfür bereits im Gange sind und zu erwarten ist, daß eine der nächsten Generalversammlungen in dieser Angelegenheit entscheiden wird. Man ist bestrebt, bei der Lösung der Pensionierungsfrage keine Protektion obwalten zu lassen.

Das zweite Lägerhotel soll noch dieses Jahr fertiggestellt und mit allem Komfort, wie Zentralheizung, Kalt- und Warmwassererwärmung usw. ausgestattet werden. Mit Hinweis auf den erfreulichen Aufschwung des Oedenburger Fremdenverkehrs kann die Stadt mit Gewißheit rechnen, daß man an den kompetenten Stellen diesem Plan das nötige Wohlwollen entgegenbringen wird.

Dr. Stefan Pinezich erwähnte ferner, daß das Touristenhotel noch im Laufe dieser Saison mit 10 Zimmern erweitert wird. Es ist — wie der Parteiführer betonte — wünschenswert, daß auch Privatpensionen eröffnet würden, wodurch eben vielen Familien schöne materielle Beihilfe gesichert wäre. Die bisherigen Erfahrungen haben bewiesen, daß es wert ist, sich dieser Frage eingehend zu widmen.

Im Verlauf des Gesprächs wurde auch das Dampfbadproblem berührt, wobei

Dr. Pinezich erwähnte, daß für den Bau mehrere Interessenten sind. In diesem Falle würden das Dampfbad und die gedeckte Schwimmschule aus Privatmitteln errichtet werden, wodurch eben die Stadt ihre Geldmitteln für andere wichtige Zwecke verwenden könnte. Sollte aber die Dampfbadfrage auf diese Weise nicht gelöst werden können, so müßte die Stadtverwaltung selbst materielle Opfer bringen. Im letzteren Fall dürfte das Bad aber nicht überdimensioniert werden, damit dem Stadtsäckel keine allzu große Belastung erwachse.

Die Regulierung der Grabenrunde gehört ebenfalls zu den wichtigsten Punkten des Stadtbauprogramms und wird in kleineren Abschnitten durchgeführt. Vorerst müssen aber die nötigen Vorarbeiten seitens des städtischen Ingenieuramtes beendet werden, das dann mit konkreten Vorschlägen an den Munizipalausschuß herantreten wird. Die Regulierungsarbeiten dürften fünf bis sechs Jahre in Anspruch nehmen, denn nur so wird es möglich sein, den finanziellen Teil der Angelegenheit lösen zu können.

In das Stadtbauprogramm ist auch die Eröffnung neuer Gassen aufgenommen, doch wird dieses Projekt nur im Falle durchführbar sein, wenn die Grundeigentümer ihre Grundkomplexe zu einem annehmbaren Preis der Stadt überlassen. Hierbei ist aber auch der Umstand zu berücksichtigen, daß die eventuelle Eröffnung neuer Gassen das Gesamtbild der Stadt nicht störe.

Abchluß der Bridge-Konkurrenz.

Bei großem Interesse nahm Samstag abends im Kasinoverein die Bridge-Konkurrenz der gemischten Paare um die Gruppenmeisterschaft ihren Abschluß.

- Ergebnisse: 1. Dr. Emil Brunner, Frau Schleifer — Frau Dr. Emil Brunner, Dr. Imre Kossow und Johanna Pridler. 2. Dr. Koloman Schreiner sen. und Frau — Ernst Thirring und Frau. 3. Dr. Koloman Schreiner jun., Frau Franz Köves — Frau Josef Vesthy, Doktor László Döbrössi. 4. Deszö Szolnok, Frau Viktor Jerny — Frau Ignaz von Zlandorfer, Franz Rabár.

Trostpreis: Siegmund Rándor, Frau Eddö Jenuy — Frau von Stefan Dávidházy, Eugen Thirring.

Die Preise der Konkurrenz bestanden aus mehreren Flaschen Champagner, die sogleich in fröhlicher Laune geleert wurden.

Den endgültigen Abschluß der Bridge-

Konkurrenz bildete nachher ein interner Teeabend des Kasinovereins.

Fachingsunterhaltungen.

Die Fachingsunterhaltungen, die Samstag und Sonntag in unserer Stadt veranstaltet wurden, fanden im Zeichen der Influenza: sie waren ziemlich schwach besucht, was auf die vielen Krankheitsfälle und auf den herrschenden Sturmwind zurückzuführen ist. Nichtsdestoweniger herrschte überall frohe, gemüthliche Stimmung, so auf dem Veteranenball im evang. Lese- und Jünglingsverein, ferner am Fachingsabend der Pfadfinderguppe „Báthory 66“ im kath. Leseverein, in den Klublokaltäten des Kasinovereins, wo ein gelungener Teeabend stattfand. Einen lustigen Verlauf nahm auch der „Sautanz“ der Universitätsbühne im Hotel „Pannonia“, wo viel Mf getrieben wurde, sowie der Krapfenabend des Transdanubischen Touristenvereins im Franz Satwan-Haus.

Im Gasthaus „Zum Palatin“ veranstaltete die Oedenburger Ortsgruppe der

„Erwachenden Ungarn“ eine Liebhaber- vorstellung, der eine Tanzunterhaltung folgte, die recht animiert verlief.

Die Fachingsunterhaltung des Männergesangsvereins „Concordia“ im kath. Leseverein, die gestern stattfand, schloß sich in würdiger Weise den früheren Veranstaltungen des Vereins an. Die verschiedenen gediegenen Gesangsvorträge in den Pausen brachten abermals den Beweis, daß die Leitung des Vereins in den besten Händen liegt. U. a. sang der Verein unter Leitung des Chormeisters Josef Struglych ein „Kärntnerlied“ und die hübsche Komposition „Dal a dalró!“ von Alex. Kárpáti. Der Veranstaltung wohnten auch Ehrenpräses Präfekt Johann Bán und Komponist A. Kárpáti bei.

Der Fachingsabend des evang. Frauenvereins im Hotel „Pannonia“ war von einer tanzlustigen Jugend stark besucht und währte bis früh morgens.

Radio-Programm.

Montag, 4. März:

Budapest. 6.45: Turnen. — 12.05: Zigeunerkapelle. — 13.30: Violin- und Klavierkonzert. — 17: Sinfonisches Orchester. — 18.10: Deutsch. — 18.45: Schallplatten. — 20.05: Chorkonzert. — 21.50: Nachr. — 22.20: Bulgarische Volkslieder. — 22.50: Monatschau in englischer Sprache. — 23.10: Zigeunerkapelle. — 0.05: Nachr.

Wien. 9: Nachr. — 10.20: Schulfunk. — 11.30: Auf der Alm. — 12: Schallplatten. — 13: J. W. Nachr. — 13.10: Konzert. — 15.20: Stunde der Frau. — 15.40: Jugendstunde. — 16.05: Nachr. — 16.10: Aus Tonfilmen. — 17: Musikgeschichte. — 17.20: Das Funkenbrennen. — 17.40: Klavierkonzert. — 18.10: Burgenländische Stunde. — 18.35: Englisch. — 19: J. W. Nachr. — 19.15: Karnevalsmusik. — 20.40: Lustige Masken. — 21: Bunter Abend. — 22.10: Nachr. — 23.20: Zum Tanz.

Dienstag, 5. März:

Budapest. 6.45: Turnen. — 12.05: Balalaikaorchester. — 13.30: Militärkonzert. — 17.30: Tanzmusik. — 18.10: Französisch. — 18.50: Zigeunerkapelle. — 20: Konzert. — 20.40: Nachr. — 21: Bunter Abend. — 23: Nachr.

Wien. 9: Nachr. — 10.20: Schulfunk. — 11.30: Italienisch. — 12: Konzert. — 13: J. W. Nachr. — 15.20: Stunde der Frau. — 15.40: Kinderstunde. — 16.05: Nachr. — 16.10: Schallplatten. — 16.50: Frühjahrsmesse. — 17: Poststunde. — 17.25: Arien und Lieder. — 17.55: Kunsthistorie. — 18.20: Neues am Himmel. — 18.30: Bauernfasching. — 19: J. W. Nachr. — 19.15: Unterhaltungsmusik. — 19.50: „Der Altlerner.“ Volksstück. — 22: Nachr. — 22.10: Ein Operettenkonzert. — 0.10: Nachr. — 0.30: Klavier- und Orgelwerke.

wir es gut mit Ihnen meinen und daß wir alles tun wollen, Ihnen das Leben zu erleichtern. Sie sind noch jung, Susanne, das Dasein liegt noch vor Ihnen, und kein Mensch weiß, was das Schicksal noch mit Ihnen vor hat.

Ich bin fest davon überzeugt, daß Sie es bei Irma von Brachwitz gut haben, daß Sie bei der frohen Frau das Lachen wieder lernen werden.

Glauben Sie uns, Susanne, wir drängen Sie nicht hinaus aus unserem Hause. Im Gegenteil, hier soll immer Ihre Heimat sein, wenn Sie draußen nicht das Richtige finden; hier werden Sie immer eine Zuflucht haben. Aber versuchen Sie einmal Ihr Glück, vielleicht werden Sie später froh darüber sein.

Leise meinend hatte Susanne zugehört. Sie mußte, daß der Pfarrer in allem recht hatte, was er sagte. Sie mußte aber auch, daß es ihr sehr, sehr schwer fiel, aus diesem stillen Winkel hinauszugehen in die Fremde, in die kalte, unerbittliche Welt.

Fräulein Maria hatte den Arm um das Mädchen gelegt, es an ihre Brust gezogen. Einige Minuten lag Susanne still und ruhig, dann hatte sie sich gefaßt. Sie ergriff mit der einen Hand die des Pfarrers, die andere reichte sie Fräulein Maria. Ihr Gesicht — noch feucht von den vergossenen Tränen — hatte sich erhellt; ein zartes, wehmütvolles Lächeln lag um den sonst so ernsten Mund.

Ihre leuchtenden, blauen Augen hatten einen leichten Glanz.

„Ich danke Ihnen, ich danke Ihnen beiden für all das, was Sie an mir getan haben. Ich bin natürlich damit einverstanden, zu Frau von Brachwitz zu gehen. Schreiben Sie das, bitte, der gnädigen Frau und fragen Sie an, wann ich dort hinkommen kann.“

„Frau von Brachwitz bittet, daß Sie möglichst bald abreisen, Susanne. Und es ist eine doppelte Freude für mich, Erstens der Gedanke, daß Sie so besonders gut untergebracht sind, und dann die Gewißheit, daß Frau von Brachwitz an Ihnen das gefunden hat, was sie sucht.“

Nur das eine mußten Sie mir versprechen, Susanne: „Sie müssen uns recht oft schreiben, so daß wir immer wissen, wie es Ihnen geht und wie sich Ihr Leben gestaltet. Wir wollen immer mit Ihnen in Verbindung bleiben. Nicht wahr?“

„Oh, Herr Pfarrer, das brauchen Sie doch nicht erst zu fragen. Nie werde ich die Zeit vergessen, die ich hier verleben durfte, und mein Leben lang werde ich an Ihre Güte denken und an Ihre Liebe. Ich weiß nicht, wie ich Ihnen beiden danken soll.“

Die guten Leute waren tief erschüttert über diesen Einblick in die Seele des sonst so verschlossenen Mädchens. Lieber Gott, wie mußte es ausschauen im Innern dieses verlassenem Geschöpfes, das jetzt wieder hinaus mußte in die Fremde,

ins Ungewisse!

Aber Pfarrer Mörjer war sich bewußt, das Richtige getan, seinem Schützling die Wege nach Möglichkeit geebnet zu haben. Man mußte es jetzt der Zukunft überlassen, ob er recht gehandelt hatte.

Eine Woche später verließ Susanne das Pfarrhaus, um ihre Stelle bei Frau von Brachwitz anzutreten.

Auf der staubigen Landstraße fuhr in recht gemächlichem Tempo ein Zweispänner dahin, dessen Verdeck heruntergelassen war. Die Insassin konnte die Umgebung gut beisehen, die Felder und Wiesen rechts und links, die in frischem neuen Grün wrangten, und die vielen, vielen Kirchbäume, die blühend die Straße umgrenzten. Kein Lusthauch war zu spüren; das grelle, glitzernde Licht der Sonne brannte fast unerträglich in die Augen.

(Fortsetzung folgt.)

Ihren Bedarf an sämtlichen photographischen Artikeln für die gesamte Photographie und deren verwandten Fächern decken Sie am besten bei der ältesten Löwen-Drogerie Franz Müller, Grabenrunde 52. Sie erhalten dort nur erstklassige Artikel, die allerreinsten Chemikalien, nur frische Platten und Papiere, ferner bereitwilligst alle Ratschläge und Auskünfte.

Sport

Die Meisterschaftsspiele der Fußballmannschaften unserer Stadt nahmen vergangenen Sonntag einen ganz resultatlosen Verlauf. Alle drei Mannschaften: SWC, SZAC und die zweite Mannschaft des SWC erlitten eine Niederlage und konnten sich daher nicht einen einzigen Punkt sichern.

Sopron: SZAC—SZAC 4:2 (1:2). Das ungünstige Wetter am gestrigen Tag erfreute nicht besonders die Sportfreunde unserer Stadt, denn — wie vorauszu-sehen war — beeinträchtigte der starke Wind sehr das Spiel. Den Umständen, daß infolge Erkrankung einiger Spieler, SZAC mit vier Ersatzspieler antreten mußte, nahm das Publikum mit Bedauern zur Kenntnis. Das Spiel begann — trotzdem die Gästemannschaft gegen den Wind spielte — mit den Angriffen derselben, welche bereits in der 3. Minute einen Erfolg zeitigten. Der linke Außenstürmer der Szombathelyer Mannschaft, Gantner, stürmte gegen das Tor, sein Schuß prallte von dem Torballen ab, doch der Mittelstürmer Puer war zur Stelle und förderte den Ball ins Tor (1:0). Die wiederholten Angriffe des SZAC blieben auch nicht ohne Erfolg und in der 17. Minute erfolgte der Ausgleich. Die Szombathelyer Verteidigung brachte den heranrückenden Seidl I zu Fall. Den Freistoß führte gleichfalls Seidl I aus, der Tormann schlug den Ball zurück, doch der Verbindungstürmer Salamon förderte denselben in das Netz (1:1). SZAC war auch weiterhin mehr im Angriffe und konnte in der 40. Minute einen weiteren Treffer erzielen. Den Schuß des Verbindungstürmers Salamon wehrte der Tormann ab, doch Neumann war zur Stelle und sein Schuß war unhaltbar (1:2).

Die zweite Spielhälfte nahm aber für SZAC einen ungünstigen Verlauf. In der 3. Minute brachte der Szombathelyer Außenstürmer Gantner den rechtsseitigen Außenstürmer Molnár in eine gute Gelegenheit vor dem Tore, welcher auch unerwartet einen Treffer erzielte (2:2). SZAC führte auch weiterhin viele gute Angriffe aus, doch erzielte die Szombathelyer Mannschaft einen weiteren Treffer durch den Verbindungstürmer Papp (3:2). Die zeitweise ziemlich derb spielende Verteidigung der Szombathelyer brachte Neumann vor dem Tore zum Fallen. Den Elferstoß führte Scheidl II aus, doch prallte sein Schuß vom Torballen ab. Die Gästemannschaft war in der 25. Minute nochmals erfolgreich und zwar durch den Mittelstürmer Puer (4:2).

Die Szombathelyer Mannschaft verdankt ihren Sieg allein dem Umstande, daß SZAC nicht komplett antreten konnte. Die Reservenspieler leisteten zwar ihr Bestes, doch fehlte bei ihnen die nötige Ausdauer. Durch ihr Spiel können in erster Reihe Scheidl II, Kummerth, Neumann und Lang hervorgehoben werden. Spielführer Graf I bekundete der etwas zu derb spielenden Szombathelyer Mannschaft gegenüber allzugroße Nachsicht.

SZAC II — Sopronbányász 6:2 (5:2).

Győr: ETO—SWC 3:2 (2:1). Die Eisenbahnermannschaft SWC spielte in Győr gegen die Mannschaft ETO und trotzdem die erste Spielhälfte zugunsten der Eisenbahner auf 2:1 stand, mußte sich dieselbe mit einer knappen Niederlage (3:2) abfinden. Die Treffer erzielten für SWC: Jolnai und Ertinger I.

Textil—SWC II 4:0 (3:0). Auch die zweite Mannschaft der Eisenbahner spielte in Győr und erlitt gleichfalls eine Niederlage.

Meisterschaftsspiele in unserem Bezirk: TSC—TAC 6:0 (2:0), Előre—MAC 2:1 (1:0), Sz. Vasutas—Kinizsi 6:2 (3:2), JTE—Hubertus 6:3 (0:1).

Meisterschaftsspiele der ungarischen Profimannschaften:

Ferencváros—Szeged 6:1 (3:0).
Hungária—Bocskai 4:2 (1:2).
Ujpest—Vasutas 2:0 (0:0).
Rispest—III. ker. S. C. 1:1 (0:0).
Attila—Somogy 2:1 (1:0).
Soroksár—Budai 11:3:2 (2:0).

Dedenburger Nachrichten

Andreas Ady:

Gold und Blut.

Ob Gold nun klingelt, Blut nun plätschert,
Ob Wollust köhnt, ob freischt die Qual,
Ist meinen Ohren ganz egal.

Zwecklos ist hier auf Erden alles.
Bloß eins bekennst mein Glaubensmut:
— Nur Gold und Blut, nur Gold und Blut.

Was ist, muß sterben und vergehen:
Der Ruhm, das Lied, der Rang, das Gut,
— Doch leben bleiben: Gold und Blut.

Die Völker sterben und entstehen;
— Wer kühn mir gleich, bloß Ehre zollt
Der einzigen Wahrheit: Blut und Gold.

Übersetzt von Friedrich Lam, Győr.

*

Dedenburg, 4. März.

Trauungen. In den letzten Tagen traten in Dedenburg folgende Brautpaare in den Stand der Ehe: Wirtschaftsbürger Paul Leyrer und Theresie Schmidt; pens. Finanzoberkommissär Eugen Bura und Hermine Weismantel; Weber Ferdinand Rosenmayer und Katharina Zwaitler; Buchbinder Robert Kolobauer und Luise Kohnmann; Spengler Josef Szalai und Marie Lederer; Weber Alexander Meisterhazy und Elise Szalai; Gemischtwarenhandeler Josef Cserik und Margit Süleff; Grundbesitzer Stefan Sües (Tapolca) und Edith Husár.

Todesfälle. Im Elisabethspital starb die Agerdorfer Einwohnerin Frau Stefan Krenn, geb. Elise Schaller, im Alter von 51 Jahren. — Gestern starben in Dedenburg Frau Karoline Amtmann, geb. März, im Alter von 42 Jahren und der bekannte Wirtschaftsbürger Michael Bierbaum im Alter von 61 Jahren.

Der Credo-Berein hält am 12. d. eine Mitgliederversammlung. Auf der Tagesordnung stehen wichtige Punkte.

Der Dedenburger Frontkämpferverband hält seine diesjährige Generalversammlung Sonntag, den 17. d., 9 Uhr vormittag, im großen Saale des Komitathauses. Hierzu werden die Frontkämpfer auch auf diesem Wege eingeladen.

Die Generalversammlung des Kasinovereines, die für gestern angekündigt wurde, mußte wegen Beschlussunfähigkeit auf nächsten Sonntag verschoben werden.

Eine Weefend-Anlage im Blumental. Die Blumental-Sektion des Dedenburger Stadtverschönerungsvereines hielt vergangene Woche unter dem Vorsitz des Präses Géza A. Székely eine Sitzung, in welcher beschlossen wurde, im Blumental, das herrlich gelegen und sonnig ist, eine Weefend-Anlage zu errichten. Zur Durchführung des Planes ist jedoch vor allem Wasserleitungswasser und elektrische Beleuchtung sowie Ausbau der Wege zum Blumental notwendig. Um dies alles zu erreichen, leitete die Leitung der Sektion die notwendigen Schritte ein. Es ist zu erwarten, daß die Stadtverwaltung die schöne Aktion unterstützt.

Achtung!

Dipl. Maurermeister und Bauunternehmer Michael Schöberl, Sopron, Vasuti-sor 16.

Übernimmt alle im Fach einschlägigen Arbeiten und Reparaturen, auch Pläne u. Kostenvorschläge zu den billigsten Preisen.

Razzia auf Scharinmuggler. In den letzten Tagen veranstalteten hiesige Finanzorgane vom Herrentisch bis Nagycenk eine Razzia auf Scharinmuggler, deren Zahl in letzterer Zeit stark zugenommen hat. Die Finanzorgane stießen während der nächtlichen Streife auf mehrere Schmuggler, die durch Flucht ihr Heil suchten. Es wurden auf sie Schüsse abgegeben, die jedoch in der Dunkelheit ihr Ziel verfehlt haben dürften. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß Schmuggler auch verletzt wurden. Bekannt ist noch nichts hierüber. Die meisten Schmuggler warfen ihre Pakete weg. So konnten die Finanzorgane 18 Kilogramm Scharin erbeuten, den man von Oesterreich nach Ungarn brachte. Die Finanzbehörde seht, wie man vernimmt, die Streifzüge auf Schmuggler fort.

Lázás betegeknek

az orvos gyakran rendel vizes törzsbegöngyöléseket, keresztkötéseket.
Ha a jól kifacsart nedves ruhát felrakás előtt kevés

DIANA sósborszesszel

bepermetezzük, annak hűsítő, megnyugtató hatása kellemesen enyhíti és különösen gyermekek részére könnyebben elviselhetővé teszi a felmelegedő borogatás kényelmetlenségeit.

Frissit, felüdit

Lábbadozó betegek gyors felépülését és megerősödését naponként többször alkalmazott

DIANA sósborszeszes lemosások

is elősegítik. A valódi

DIANA sósborszesz

mindenütt kapható.

Próbapalack	— 64 P
Kispalack	110 P
Középpalack	320 P
Nagypalack	590 P

Theaternachricht. Das Landestheater, das unter Leitung des Direktors Ferdinand Mapi steht und am 6. März — wie schon berichtet — das Dedenburger Gastspiel beginnt, wird am 15. März das neue Bühnenstück von Eugen Mochácsi „Madách“ zur Aufführung bringen. Angeblick wird der Vorstellung auch Unterrichtsminister Dr. Valentin Soman beiwohnen.

Sperre weiterer Schulen. Auf Vorschlag des städtischen Oberphysikus Doktor Gustav Schönberger wurden mit Rücksicht auf die vielen Influenzaerkrankungen auch die Berrealschule und die städtische Mädchenbürgerschule behördlich geschlossen.

Diebstahl. Frau Max Rosenberger brachte bei der Polizeihauptmannschaft zur Anzeige, daß ihr ein unbekannter Täter das Handtäschchen samt Inhalt entwendete. Im Handtäschchen befanden sich u. a. 14 Stück je 50-Pengö-Wechsel, die durch Moriz Dusinsky in Bekéscsaba unterfertigt sind. Die Polizei sucht den Dieb.

Pflanzen-Nährsalze. Blumendünger, Kunstdünger, Petisalz, Superphosphat, Kalisalz, Erdsalz, schwefelsaures Ammoniak, Thomasmehl, Kalkstickstoff, Horndünger, Ghilfalspeter kaufen Sie am besten in der Löwen-Drogerie Franz Müller, Grabenrunde 52. Fachmännischer Rat jederzeit.

Bischof Dr. Stefan Brener schrieb in seinem sieben herausgegebenen vierten Hirtenschreiben, das sich im ersten Teile mit administrativen Angelegenheiten beschäftigt, den Konkurs auf die Pfarren im Wohlthof und Level aus. Einreichungstermin ist der 31. März.

Ermäßigte Rückfahrkarten auf der Raaberbahn.

Auf der Raaberbahn gelangen ab 15. d. in der Relation Nagycenk—Hidvég—Csorna sowie Nagycenk—Hidvég—Kapudár um 33 Prozent ermäßigte Rückfahrkarten zur Ausgabe. Die Rückfahrkarten sind zwei Tage gültig, aber nur im Personenzugsverkehr verwendbar.

Vor dem Polizeirichter. Der Polizeirichter der städtischen Gewerbebehörde verurteilte gestern einen Wollfer Einwohner, der aus dem städtischen Pfening-Wald Holz entwendete, zu 10 Pengö Geldstrafe. — Ein Wandorfer Landwirt, der fünf Kinder im städtischen Wald weiden ließ, wurde zu 25 Pengö Geldstrafe verurteilt. — Ein Dedenburger Einwohner, der aus dem städtischen Wald zwei Fuhren Erde wegführte, wurde zu 10 Pengö Geldstrafe verurteilt.

Hartnäckige Verstopfung, Dickdarmlatarrh, Empordrängung der Leber, des Magens und des Zwölffingerdarmes, allgemeines Krankheitsgefühl werden durch das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser — morgens und abends je ein kleines Glas — sicher beseitigt. Verlässliche Fachgrößen legen davon Zeugnis ab, daß das Franz-Josef-Wasser selbst bei Reizbarkeit des Darmes schmerzlos wirkt.

Kupfervitriol um 10 bis 15 Prozent billiger. Seit Jahren führt das Landwirttum einen erbitterten Kampf um die Verbilligung des Kupfervitriols, doch nicht mit viel Erfolg. Im verflossenen Jahre ist der Preis etwas herabgesetzt worden, doch blieb dieser wichtige Artikel noch immer viel zu teuer. Jetzt gelang es dem Ackerbauminister, das Kartell zu einer weiteren Verbilligung des Kupfervitriols um 10 bis 15 Prozent zu zwingen. Der Preis wird sich bei Wagonposten auf 44 Heller, bei Meterzentnerkauf auf 45 Heller, im Groß- und Kleinhandel bei kleineren Mengen auf 46½ Heller stellen. Im verflossenen Jahr betrug der Preis des Kupfervitriols bis 59 Heller, die Ermäßigung ist also ziemlich bedeutend. Unserer Meinung nach ist jedoch der Preis noch immer zu hoch.

Schwerer Unfall. Im Váslómeierhof unweit von Saród, Komitat Dedenburg, geriet der dreijährige Stefan Kalmár, Sohn des Rinderhirten Stefan Kalmár unter die Räder der Pferdebahn. Die Räder zerquetschten den linken Fuß des Knaben, der ins Kapudärer Spital gebracht werden mußte, wo man ihm den Fuß amputierte. Die Gendarmerie leitete die Untersuchung ein, um festzustellen, wer den Unfall verschuldete.

Am das Betteln, das in unserer Stadt stark überhand nimmt, abzustellen, verfügte der Leiter der hiesigen Staatspolizei, Oberpolizeirat Anton Zafarías, daß Polizisten in Zivil bettelnde Personen überwachen und selbe im Betretungsfalle sofort auf die Polizeihauptmannschaft bringen, wo sie dem Polizeirichter überstellt werden.

Populationsbewegung. Vom 16. bis 23. Februar wurden im Dedenburger Matrikelamte die Geburten von drei Mädchen und fünf Knaben, ferner vier Todesfälle angemeldet; Ehen wurden vier geschlossen.

Autobus nach Wien. Täglich ab Sopron (Hotel „Pannonia“) 7.20 Uhr, ab Wien I., Schwarzenbergplatz 1, täglich 19 Uhr. Ab Wien Sonn- und Feiertags 19 Uhr. Fahrkarten und ermäßigte Tour-Retourkarten bei der Fremdenverkehrskanzlei, Grabenrunde 44, beim Portier des Hotels „Pannonia“ und in der Papierhandlung Blum.

Dedenburger Theater.

Pygmalion.

Lustspiel in 3 Aufzügen von Bernard Shaw. Uebersetzt von Dr. Alexander Hevesi.

Pygmalion ist ein sagenhafter König, der sich in eine elfenbeierne Statue verliebt. Auf sein Bitten und Drängen belebt die Göttin der Liebe, Aphrodite, diese Statue. Sie wird zum lebenden Wesen und nun von Pygmalion zur Gemahlin genommen.

Diese Legende gab Bernhard Shaw den Ansporn, ein Lustspiel zu schaffen, das unserem nüchternen Zeitalter entsprechend, Alltagsmenschen auf die Bühne stellt und somit ein Bild der Wirklichkeit geben will.

Der gelehrte, junge Professor Higgins (Direktor Bánky) trifft eine Vorstadt-Blumenverkäuferin (Maria Mágori), die körperlich und seelisch vernachlässigt, Gefahr läuft, im Sumpf der Vorstadt gänzlich zu versinken. Higgins setzt es sich in den Kopf, innerhalb sechs Monate aus der gänzlich verwahrlosten und ungeschliffenen Blumenverkäuferin eine Gesellschaftsdame zu machen, die befähigt ist, sich in den feinsten Kreisen zu bewegen. Kätzlich und zugleich lehrreich ist der Gang dieser Metamorphose, die dem Autor reichliche Gelegenheit bietet, seine Lebensauffassung an den Mann zu bringen. Aber — die Sache gelingt. Aus der verwahrlosten, derben Blumenverkäuferin wird eine Gesellschaftsdame comme il faut. — Sie ist die elfenbeierne Statue, in die sich der König — hier Professor Higgins — verliebt und die von der Göttin Aphrodite — hier die Erziehungsmethode des Professors Higgins — zu neuem Leben erweckt.

Wie aber all das von Bernard Shaw erzählt wird, wie geschickt, geistreich und folgerichtig er die Handlungen aufbaut und in welcher vortrefflicher Wiedergabe dies durch die Kunst der Darsteller des Bánky-Ensembles verkörpert wurde, das muß man gesehen haben. Das fast ausverkaufte Haus erlebte einen Abend, der dem Dedenburger Stadttheater zur Zierde gereichte. Ein solches Meisterwerk kann aber auch nur von erstklassigen Kräften, wie solche das Bánky-Ensemble mit Direktor Bánky an der Spitze aufweist, erfolgreich ausgeführt werden. Wirklich Großartiges leisteten alle Darsteller, besonders Direktor Bánky, Maria Mágori und Joltán Zempléni in den Hauptrollen. — Aber auch Alona Serfőzy, Viola Orbán, Ida Kiss, Josef Gáti, Eugen Sorr und die übrigen Darsteller trugen zum Gesamterfolg bei. Die Inszenierung des Regisseurs (vitéz Bánky) war vortrefflich.

A templom egere. (Die Kirchenmaus.)

Lustspiel in 3 Aufzügen von Ladislaus Fodor.

Abschiedsvorstellung des Bánky-Ensembles.

Mit dem bekannten Lustspiel „A templom egere“ von Ladislaus Fodor verabschiedete sich Direktor vitéz Robert Bánky mit seiner wackeren Garde nach dreiwöchigem erfolgreichem Gastspiel vom Dedenburger Theaterpublikum. Die Titelrolle hatte Viola Sarlós inne, an Stelle der erkrankten Betty Hajnal. Sie wurde im letzten Augenblick für diese Rolle aus Budapest geholt. Ihr Spiel war lieb und herzlich, jedoch etwas farblos. Eine tadellose Leistung war der Baron Ulrich des Direktors Bánky. Joltán Zempléni stellte eine zutreffende Figur des überlebten Grafen Sternheim auf die Bühne. Ernst Szántó war als Schünkel eine Kabinetfigur. Auch Josef Gáti, Ida Kiss halfen tüchtig mit. Der reiche Applaus, der auch als Abschiedsruuf galt, bezeugte, daß auch der letzte Abend des Bánky-Ensembles ein erfolgreicher war. Direktor vitéz Bánky hat während seines dreiwöchigen erfolgreichem Gastspiels Klärung in die Frage gebracht, ob Dedenburg in den Tagen der Gegenwart einer dauernden Theaterfaison bedarf oder nicht. Der Zustrom, dessen sich die Vorstellungen allabendlich erfreuten, bejahten diese Frage in unwiderlegbarer Weise. Aber diese rege Anteilnahme an den Vorstellungen bejaht auch, daß auf das Dedenburger Theaterpublikum

nur dann gerechnet werden kann, wenn Gutes und Erstklassiges mit guten und erstklassigen Kräften geboten wird. Direktor Bánky war bestrebt, diesen Ansprüchen des Dedenburger Publikums gerecht zu werden. Es ist ihm dies auch restlos gelungen. Dafür spricht das aufrichtige Wohlwollen, das ihm das Dedenburger Publikum entgegenbrachte.

Und nun, da Direktor Bánky mit seinem tüchtigen Ensemble unsere Stadt verläßt, reichen ihm viele dankbar die Hand zum Abschied, mit dem aufrichtigen Wunsch im Herzen: Auf Wiedersehen!

Johann Neubauer.

Das Samengeschäft in der Provinz.

Die Zeit nähert sich, wo die Samenhandler in der Provinz am Wochenmarkte ihre selbstgezüchteten Gemüße, Blumen und sonstigen Samen mit großer Beredsamkeit anzupreisen pflegen.

Einzelnen dieser Händler gereichte es vielleicht zum Schaden, für das Publikum und für die allgemeine wirtschaftliche Gesundheit aber wäre es sicherlich von Nutzen, wenn in dieser Hinsicht ehestens Wandel geschaffen werden würde. Vergeblich sind nämlich alle Bemühungen der kompetenten Regierungsstellen, wenn dem erhofften Aufschwung, besonders auf dem Gebiete des Gartenbaues, seitens dieser Händler entgegen gewirkt wird.

Die Ueberflutung eines ausgedehnten Landesteiles mit minderwertigen Samen habe ich selbst beobachtet. Der Händler Peter B. samt Frau, beide Analphabeten, die kaum die richtigen Namen der Pflanzenarten kennen, den durch Verkauf schlechten Samens angerichteten Schaden also gar nicht ermessen können, preisen ihre Ware allerorts mit überschwenglichem Lobe an.

Derlei Leute betreiben ohne eigentliche Sachkenntnis Gemüseanbau und Blumenzucht und falls sie zufällig in dieser oder jener Gattung ein schönes Exemplar erzielen, verwenden sie es als Schaustück und als Beweis ihrer Züchterkunst. Die verdorbenen Gemüsemengen aber, die vorzeitig Samen trieben, sammeln sie mit der Absicht, sie am Markte loszuschlagen. Auch in den Dörfern kaufen sie jeden schlechten Samen auf und geben ihn in der Stadt weiter. Es würde zu weit führen, wollte ich alle Einzelheiten dieses Handels schildern, doch mir, als altem Gärtner, ist es klar, daß diese Manipulationen nicht länger geduldet werden dürfen und behördliche Maßnahmen erheischen.

Wir haben weltbekannte Firmen, wie Edmund Mauthner und andere, deren Pflanzenamen mich, ohne Schmeichelei sei es gesagt, in den 47 Jahren meiner gärtnerischen Tätigkeit weder bezüglich der Keimfähigkeit, noch der Artenreife je enttäuscht haben. Es wundert mich nur, daß nicht jeder Züchter seinen Bedarf an

Sämereien bei diesen Firmen deckt, wo sie doch schon in jedem Dorfe Niederlagen haben und gute Ware billig verkaufen. Komitat Szatmár, im Februar 1935.

J. L., Kunstgärtner.

Kleine Nachrichten.

Sofia will von Polen Straßenbahnwagen, Warsa Wasserleitungsrohre auf dem Kompensationswege beziehen.

Rotterdam hat für Zwecke der Arbeitsbeschaffung 1.1 Millionen Gulden bewilligt. In Borgharen soll ein neuer Umladehafen errichtet werden.

Zwischen den Inseln Hondo und Schinku wird mit einem Kostenaufwand von 18 Millionen Yen ein Unterwassertunnel erbaut.

Der Irak geht jetzt an den Aufbau einer eigenen Papierindustrie.

Jugoslawien bereitet die Herstellung von Glaswaren für chemische Laboratorien vor, die früher eingeführt wurden.

Estland hat die Produktion von Gasmasken aufgenommen.

Costa Rica plant Maßnahmen zur Förderung des Anbaus von Gummipflanzen und wird daher auch auf diesem Gebiet Brasilien Konkurrenz machen.

Büchertisch

Sie sehen noch den Prinz von Wales in Budapest, wenn sie die neueste Nummer der ungarischen Wochenschrift „Hollo“ kaufen. Erhältlich in allen Trafiken. Preis 10 Heller. „Hollo“ bringt auch viele aktuelle Bilder aus der Theater- und Filmwelt sowie lesenswerte Aufsätze.

Aus dem Wörterbuch der Ameisen. Die „Intelligenz der Regenwürmer“ — das scheint ein Scherzwort. Ist aber in Wirklichkeit eine ernsthafte Angelegenheit! Man hat sich gerade mit der Intelligenz der Regenwürmer sehr oft und sehr eingehend beschäftigt. Darwin schon († 1882) begann damit, und neuerdings haben berühmte Zoologen wie Verkes endlich einwandfrei herausgefunden, daß die Regenwürmer ein Erinnerungsvermögen besitzen. Nur durch unendlich oft wiederholte Experimente war das zu beweisen: man nahm eine T-förmige Röhre, baute in den einen Arm eine kleine elektrische Anlage, so daß die darin kriechenden Regenwürmer elektrische Schläge bekamen. An der Gabelung der Röhre konnten die Tiere wählen, ob sie rechts oder links weitergehen wollten. Nach verhältnismäßig kurzer Zeit ergab sich, daß sie durchweg in die schlagfreie Windung krochen, sich also der elektrischen Schläge in der anderen Windung sehr wohl erinnerten. Ueber diese sehr interessanten Experimente berichtet die neueste Nummer (Nr. 8) des illustrierten Blattes. Ueberall erhältlich.

Chefredakteur: Arpad Löbl. Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber: János M. Schiller.

Der „Schwarze Teufel.“

M. B. Rom, 4. März. Zum Befehlshaber der Infanterie in Abyssinien wurde — wie bekannt — General Pavone ernannt, den man Lybiens „Schwarzen Teufel“, Diavolo Nero, nennt. Er hat viele italienische Kolonialkriege mitgemacht, u. a. als junger Leutnant die Feldzüge in Lybien von 1911 und 1912. Er war damals so gefürchtet, daß die Tripolitaner, die ihn als eine legendäre Gestalt ansahen, ihm diesen Beinamen gaben und einen Kopfschmerz auf ihn aussetzten. Während des Weltkrieges wurde er sechs Mal ausgezeichnet. Später beteiligte er sich als Freund d'Annunzio an der Eroberung Fiumes. Als der Faschismus die Macht übernahm, wurde er zum Brigadegeneral befördert. Zur Zeit des Italiens in Oesterreich führte er die Padova-Division in Eilmärschen an die Brennergrenze.

Der Name Pavone weckt gleichzeitig historische Erinnerungen. Sein Vater ließ 1848 während eines königlichen Balles, der von Ferdinand II. in Neapel gegeben wurde, im Ballsaal Brieftauben los, die die Flaggen Italiens trugen. Wegen dieser Aktion gegen das bourbonische Regime wurde er zum Tode verurteilt. Es gelang ihm jedoch, zu entfliehen.



Guter Rotwein

Gottlieb Dreßler bei Witwe Bierbaum, Kornmarkt 42

Guter Rotwein

Wilhelm Friedl, Holzplatz 3

Guter Rotwein

Ludwig Bauer, Schlippergasse 33

Guter Rotwein

Karl Fiedler, Schlippergasse 25

Guter Rotwein

Ferdinand Preidl, Windmühlgasse 9

Guter Rotwein

Mathias Friedl, Bachgasse 25

Guter Rotwein

Ludwig Schirl, Neustiftgasse 35

Guter alter Weißwein

und

Guter Rotwein

Wwe Michael Unger, Rátózigasse 27

Guter Rotwein

Karl Stubenvoll, Krusenbergszeile 17

Guter alter Rotwein

Heinrich Fiedler, Kleinegasse 11

Guter Rotwein

Karl Stieger, Fikbergasse 13

Guter Rotwein

Wwe Karl Schuller, Schwimmschulg. 18

Guter alter Rotwein

Wwe Lorenz Friedl, Sandgrube 9

Guter Rotwein

Ferdinand Schiller, Kirchengasse 19

Guter Rotwein

Samuel Preisfänger, Georgengasse 8

Haben Sie Bedarf an Drucksorten?

Mit Muster und Preisen stehen wir zu Diensten!

PÄCHTER der Röttig-Romwalter Druckerei Sopron, Deákplatz 56.

Wiener Messe

10. bis 16. März 1935 (Rotunda bis 17. März)

Luxus- und Gebrauchsartikel / Möbel / Sonderschau „Kunst im Handwerk“ / Reklamesmesse

FRANZÖSISCHE KOLONIAL-AUSSTELLUNG
Textil und Bekleidungsmesse / Strickwaren / Pelzmode
Sonderausstellung
WIRTSCHAFT IM AUFBAU

Technische Messe / Bau- und Strassenbaumesse
Bürobedarf / Erfindermesse

INTERN. AUTOMOBIL- U. MOTORRAD-AUSSTELLUNG
Jagd-Ausstellung / Schützen-Ausstellung

LEBENSMITTEL-AUSSTELLUNG
Land- und forstwirtschaftliche Musterschau

Kein Passvisum! Mit Messeausweis und Reisepass freier Grenzübertritt nach Oesterreich! — Kein tschechoslowakisches Durchreisvisum! — Bedeutende Fahrpreisbegünstigungen auf den ungarischen, tschechoslowakischen und österr. Bahnen, auf der Donau, sowie im Luftverkehr.

Auskünfte aller Art, sowie Messeausweise (à Pengé 5.—) erhältlich bei der

Wiener Messe-A.-G., Wien VII.
sowie bei den ehrenamtlichen Vertretungen in

SOPRON: Kereskedelmi és Iparkamara.
Máv. Hlv. Menetjegyiroda Hókja, Várkerület 44.